© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

äussere Ader zuletzt mit der Cubitalader verschmilzt oder vielleicht auch sich allmählig immer mehr verkürzt und zuletzt ganz verschwindet. So hat mein Ex. von *nigricarpus* eine sehr deutliche, aber unvollständige (nach aussen offene) Areola und geht selbe ohne Zweifel in ähnlicher Weise in die Thomson'sche Form ohne solche über.

Die in der Diagnose angegebenen schneeweissen Zeichnungen sind für die gegenwärtige Art sehr charakteristisch und geben ihr ein sehr hübsches Aussehen.

Ueber die Lebensweise schreibt mir Hr. Dr. Bastelberger Folgendes:

„Diese Thiere stammen aus Raupen der ganz verschollenen *Eupithecia Millierata* Stgr., die in allen Sammlungen fehlt. (Stgr. allein hat einige Typen von Millière seinerzeit erhalten!) Diese Art (d. h. die Raupen) habe ich heuer im März in Cannes (Südfrankreich) wieder aufgefunden. Der Schmetterling kommt aus den liegenden Puppen erst im Herbst aus, aber als Ueberraschung erschienen beiliegende Ichneumoniden im Mai."

Varietäten der Coccinellide: *Hippodamia septemmaculata* Degeer.

Von Wll. Meier, Hohenfelde-Hamburg.

Als Ergänzung zu den von Herrn Dr. von Heyden aufgeführten Varietäten der *Hippodamia septemmaculata* Deg. (Entomol. Nachr. XXIII, No. 7) füge ich folgende, von mir kürzlich bei Hamburg aufgefundene hinzu:

1, 2, 4, 5, 6, $^1/_2$: v. *bella*, m.
3 + $^1/_2$, 5, 6: v. *sarothamni*, m.
1, 2, 3, 5, $^1/_2$: v. *Dömmlingi*, m.
1, 2, 3 + $^1/_2$, 5: v. *hyperici*, m.

Anthomyiden mit *Lispa*-ähnlich erweiterten Tastern.

Von P. Stein in Genthin.

Bekanntlich gehört die löffelartige Erweiterung der Taster mit zu den Hauptmerkmalen der Gattung *Lispa* Latr. und ist nur bei einer Art, *tenuipalpis* Zett. geringer, aber auch hier immer noch deutlich bemerkbar. Im übrigen sind die eigentümlich eckige Bildung der Stirn, die nebenbei in beiden Geschlechtern fast gleich breit ist, das unter den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fühlern ausgehöhlte Untergesicht, die stets mehr oder weniger lang gefiederte Fühlerborste, sowie der Mangel eines Randdorns Merkmale, die die Gattung *Lispa* aufs schärfste von allen andern Anthomyidengattungen trennen und eine zu ihr gehörige Art mit Sicherheit als solche erkennen lassen.[1]) Der Anfänger freilich ist sehr geneigt, von allen diesen Merkmalen nur die Bildung der Taster in's Auge zu fassen und daraufhin, den üblichen Bestimmungstabellen folgend, jede Anthomyide der Gattung *Lispa* zuzuweisen, bei der die Taster mehr oder weniger deutlich erweitert sind. Dass er damit einen Irrtum begeht, dürfte selbst manchem erfahrenen Dipterenkenner unbekannt sein. Und doch ist dies der Fall, denn es giebt eine geringe Anzahl von Anthomyiden, die sich der für die Lispen so characteristischen Erweiterung der Taster erfreuen und doch den verschiedensten Gattungen angehören.

Die einzige von diesen Arten, die allgemeiner bekannt ist, ist *Phorbia muscaria* Zett., die, wie ich in meinen „Anthomyiden der Fallen-Zetterstedt'schen Sammlung" nachgewiesen habe, mit *brevicornis* Zett. identisch ist. Die Erweiterung der Taster wird in der That auch, obwohl ziemlich beiläufig, von fast allen Autoren erwähnt. So nennt Zetterstedt sie bei der Beschreibung von *muscaria* „*clavati*", bei der von *brevicornis* „*subclavati*". Meade gebraucht den Ausdruck „*dilated at the ends*" und Rondani ist die Erweiterung auffallend genug gewesen, um die Art ursprünglich als *palpella* zu bezeichnen. Der einzige, der von diesem Merkmal nichts erwähnt, ist Schiner, dessen *brevicornis* mit unserer Art identisch ist, während seine *muscaria*, wie Herr Prof. Strobl durch Vergleich mit der Type constatierte, nichts weiter ist als *sulciventris* Zett. Dass Meigen bei Beschreibung seiner *muscaria* die Bildung der Taster eben-

---

[1]) Die einzige Anthomyide, die den Lispen im Habitus vollkommen gleicht, *Myopina riparia* Fll., unterscheidet sich von ihnen nur durch die an der Spitze wenig erweiterten Taster und die vollständig nackte Fühlerborste. In allen übrigen Merkmalen ist die Aehnlichkeit eine so grosse, dass ich früher die Art in meiner Sammlung auch wirklich der Gattung *Lispa* einverleibte, weil sie in der Gattung *Myopina* unter keinen Umständen untergebracht werden konnte. Inzwischen hat Kowarz auf diese Art die Gattung *Calliophrys* gegründet und sie im XII. Jahrgang der Wiener entom. Zeitung 1893 S. 49 auseinandergesetzt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

falls nicht erwähnt, darf nicht auffallen, da seine *muscaria* sicher nicht die Zetterstedt'sche ist, sondern mir ebenfalls mit *sulciventris* Zett. zusammenzufallen scheint. Gegen die Identität mit *muscaria* Zett. spricht unter anderm die geringe Grösse von $1^1/_2$ Linien und der Umstand, dass der Leib des Weibchens einfach dunkelgrau genannt wird, während die bei *muscaria* Zett. deutliche Striemung des Thorax und die namentlich im weiblichen Geschlecht so auffallende Verbreiterung der Taster einem so scharfen Beobachter wie Meigen kaum entgangen sein dürfte. Auch die Meigen'sche Bemerkung, dass der Thorax etwas glänzend sei, lässt auf ein Zusammenfallen seiner Art mit *sulciventris* Zett., bei der dies in der That der Fall ist, schliessen. Beiläufig will ich hier erwähnen, dass ich auch in der Meigen'schen *pratensis* nichts anderes als *sulciventris* Zett. zu erkennen glaube.

Eine zweite Art mit erweiterten Tastern ist die von mir in der Wiener ent. Zeitung (XI, 1892, 75) beschriebene *Homalomyia latipalpis*, bei der die Tasterbildung, wenn auch nicht so auffallend wie bei *muscaria* Zett., doch immerhin deutlich genug ist, um die Art von allen übrigen *Homalomyia*-arten zu unterscheiden. Ich verweise auf die an dem angegebenen Ort und später (Berliner ent. Zeitschrift 1895, 118) gegebene ausführliche Beschreibung. Leider ist mir auch heut noch das Weibchen unbekannt, doch dürfte bei ihm die Tasterbildung, wie stets im weiblichen Geschlecht, noch auffallender sein.

Weit deutlicher als bei den beiden genannten Arten tritt uns die Tastererweiterung bei *Hylemyia virginea* Mg. entgegen. Der einzige, der hiervon Notiz nimmt, ist Strobl, der in seinen „Anthomyinen Steiermarks" das Weibchen zuerst beschreibt und angiebt, dass die Taster bei diesem wie beim Männchen keulenförmig gebildet seien. Der Ausdruck „keulenförmig" bedarf einer Verbesserung; sie sind in Wirklichkeit seitlich stark zusammengedrückt und gegen das Ende blattförmig erweitert. Dass Meigen, Schiner und Meade, die einzigen Autoren, die *virginea* kennen, die Bildung der Taster übersehen haben, ist leicht zu erklären. Erstens haben sie sämmtlich die Art offenbar nur in ganz wenigen Stücken besessen, bei denen die Taster vielleicht auch noch eingezogen waren, und zweitens kommt es sehr häufig vor, dass, wenn man zur Beobachtung der Taster den Kopf von der Seite her ansieht, man die scharfe Seite der Taster erblickt, so dass sie fadenförmig zu sein scheinen. Das Weibchen, bei dem die Bildung der Taster kaum zu

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

übersehen ist, haben die erwähnten Autoren überhaupt nicht gekannt. Ich bemerke noch, dass ich die Art um Genthin in beiden Geschlechtern und in ausserordentlich zahlreicher Menge erbeutet habe.

Die beiden letzten Anthomyiden, die sich durch eine ganz besonders auffallende Verbreiterung der Taster auszeichnen, sind noch unbeschriebene Arten. Ich lasse hier die Beschreibung folgen.

4. *Hydrophoria palposa* sp. nov. ♂♀.

Mas: Nigro-cinerea, oculis arcte cohaerentibus, antennarum seta longe plumata, palpis nigris apice modice sed distincte dilatatis; thorace cinereo, vittis duabus lateralibus nigris, abdomine cinereo linea media angusta et incisuris segmentorum tenuissimis nigris, hypopygio parum prominente; alis flavido-griseis, basi flavidis, nervis longitudinalibus 3 et 4 fere parallelis, nervo transverso ordinario paullo flexo, spinula costali fere nulla; squamis et halteribus flavidis. Long. 7—8 mm.

Femina: Grisescens, oculis late disjunctis, palpis apice valde dilatatis; thoracis vittis lateralibus minus perspicuis, abdominis vitta media lata et indistincta et maculis irregularibus obscurioribus; alis flavidis, spinula costali distincta.

Männchen. Augen auf dem Scheitel eng zusammenstossend, Stirn und Wangen wenig vorragend, in gewisser Richtung grauweiss schimmernd, Backen nur mässig unter die Augen herabgehend; Fühler fast so lang als das Untergesicht, 3. Glied reichlich dreimal so lang als das etwas grauschimmernde 2.; Fühlerborste lang, an der Basis mässig verdickt, ziemlich lang und dicht gefiedert; Taster schwarz, flach gedrückt und nach der Spitze zu allmählich, aber deutlich erweitert. Thorax von vorn gesehen schwarzgrau, ohne Spur von Striemung; betrachtet man ihn dagegen ganz schräg von hinten, so zeigt er sich mit grauer, namentlich vorn deutlicher Bestäubung bedeckt, von der sich ziemlich deutlich 2 breite, dunkle Seitenstriemen abheben, die nach hinten zu entsprechend der hier geringeren Bestäubung undeutlicher werden. Die Beborstung des Thorax ist dieselbe wie bei den übrigen bekannten *Hydrophoria*arten, als deren typischen Vertreter man *Hydrophoria conica* Wied. betrachten mag. Hinterleib kegelförmig, dicht grau bestäubt, mit einer ziemlich feinen, gegen das Ende zu noch feiner werdenden schwarzen Rückenlinie und noch feineren Ringeinschnitten. Das nur wenig vorragende Hypopyg ist mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

derselben Bestäubung bedeckt, während der unter den Bauch zurückgeschlagene Endtheil desselben weniger dicht bestäubt ist und daher ziemlich glänzend schwarz erscheint. Beine schwarz, die Beborstung der Vorder- und Mittelschienen wie bei den übrigen Arten, die der Hinterschienen jedoch spärlicher als bei allen anderen, indem sich regelmässig 2 Borsten aussen, 2 auf der äusseren dem Körper abgewandten Seite und eine innen befinden. Die Flügel sind graulich tingiert, an der Basis gelblich, 3. und 4. Längsader am Ende fast parallel oder nur ganz schwach divergierend, hintere Querader schief und nur wenig geschwungen, letzter Abschnitt der 4. Längsader $1^1/_4$—$1^1/_2$ mal so lang als der vorletzte, Randdorn klein; Schwinger und Schüppchen gelblich.

Die Augen des Weibchens sind durch eine breite schwarze, ganz vorn bisweilen etwas röthliche Strieme getrennt, die Taster nach der Spitze zu ganz auffallend erweitert; der Thorax ist dicht grau bestäubt, lässt aber die seitlichen Striemen, da sie nicht so schwarz sind wie beim Männchen, undeutlicher erkennen als bei diesem; auf dem ebenfalls grau bestäubten Hinterleib bemerkt man ziemlich undeutlich eine breite, nach hinten verschmälerte dunkelgraue Rückenstrieme und je nach der Betrachtung in ihrer Lage wechselnde Schillerflecken. Flügel gelblich, was namentlich an der Basis auffällt, hintere Querader meist ganz gerade, Randdorn deutlich; Schwinger und Schüppchen noch ein wenig intensiver gelblich als beim Männchen.

Vorkommen. Ich fange die Art alljährlich, wenn auch nicht häufig, in der Umgegend Genthins auf Blättern niederer Pflanzen und habe sie auch in Muskau (Lausitz) und auf der Insel Usedom erbeutet.

Anm. 1. Von dem Weibchen der *Hylemyia virginea* Mg., mit dem das der vorbeschriebenen Art grosse Aehnlichkeit hat und mit dem es namentlich auch in der Beborstung der Hinterschienen übereinstimmt, unterscheidet es sich durch die kürzer behaarte Fühlerborste, die auffallender erweiterten Taster, die ganz schwarzen Beine (während bei *virginea* die Vorderknie deutlich gelb gefärbt sind) und die ungleichen Schüppchen.

Anm. 2. Möglicherweise ist die vorliegende Art mit der Meigen'schen *puella* identisch, deren Beschreibung recht gut auf sie passt. Der Umstand, dass Meigen seiner Art eine feine, weiss eingefasste Stirnstrieme und pechbraune Beine zuschreibt, lässt sich leicht dadurch erklären, dass er

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ein junges Thier vor sich gehabt hat, bei dem in der Regel die Augen nicht so eng zusammenstossen wie bei reifen Stücken, während die Beine natürlich heller gefärbt sind. Die Schiner'sche *puella*, die ich in 2 Stücken besitze, hat deutlich rothe Schienen und ist sicher von der Meigen'schen verschieden, was schon daraus hervorgeht, dass sie bedeutend grösser ist als *virginea*, während Meigen seiner *puella* eine Länge von nur $2^1/_2$ Lin. zuschreibt. Ich möchte die Schiner'sche *puella* weit eher für identisch mit Meigen's *intermedia* (V, 102, 34) halten.

5. *Aricia palpata* sp. nov. ♂♀.

Mas: *Cinerea, oculis arcte cohaerentibus breviter sed dense hirtis, antennis nigris, seta longissime plumata, palpis proboscide paullo longioribus nigris compressis, apice paullo dilatatis; thoracis lineis quatuor nigris perspicuis, abdominis linea media nigra plus minusve distincta; pedibus nigris, tibiis flavis; alis subflavidis, nervis long. 3 et 4 fere parallelis, nervo transverso ordinario leviter flexo, nervis transversis ambobus vix infuscatis, spinula nulla, squamis inaequalibus albis, halteribus flavidis. Long. 7,5 mm.*

Femina: *Similis mari, differt oculis vitta lata nigra disjunctis, distincte pubescentibus, palpis perspicue dilatatis, nervo transverso ordinario valde flexo, nervis transversis ambobus distinctius infuscatis.*

Männchen. Die im Profil sehr hohen und schmalen Augen nehmen fast den ganzen Kopf ein, indem Stirn und Wangen nur in feiner Linie vorragen, während die Backen ebenfalls nur wenig unter die Augen herabgehen. Das über den Fühlern schon schmale schwarze Stirndreieck verschwindet bald ganz, während die schmalen silbergrau bestäubten Orbiten in ganz feiner Linie bis zum Ocellendreieck gehen und auf dem Scheitel zusammenstossen, so dass die Augen an dieser Stelle durch eine ganz feine silbergraue Linie getrennt sind. Fühler etwas kürzer als das Untergesicht, ziemlich schmal, 3. Glied etwa dreimal so lang als das grauschimmernde 2.; Fühlerborste sehr lang und dicht gefiedert, an der Basis etwas verdickt; Taster schwarz, so lang als der Rüssel, zusammengedrückt und nach der Spitze zu allmählich, aber nur wenig verbreitert. Thorax grau mit 4 deutlichen schwarzgrauen Striemen, die nach hinten zu allmählich verschwinden; Dorsocentralborsten hinter der Naht drei. Hinterleib dicht grau bestäubt mit einem schwachen Stich ins Gelbliche, kurz behaart, nur die beiden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

letzten Ringe mit je einer Reihe abstehender feiner Discal- und Marginalborsten; eine ziemlich breite Rückenlinie hebt sich zwar deutlich, aber nicht scharf begrenzt von der Bestäubung ab. Beine schwarz, Knie und Schienen gelb; Vorderschienen auf der Mitte mit einer, Mittelschienen auf der Hinterseite mit 3 und Hinterschienen aussen nicht weit vor der Spitze mit einer, auf der äusseren, dem Körper abgewandten Seite, mit 2 und innen mit 3 Borsten; Flügel fast glasartig, in ganz ausgereiften Stücken wahrscheinlich gelblich, 3. und 4. Längsader fast parallel, hintere Querader ziemlich steil und wenig geschwungen, beide Queradern schwach graulich getrübt, Randdorn sehr klein; die ungleichen Schüppchen weisslich, Schwinger gelblich.

Das Weibchen gleicht dem Männchen, nur sind die Augen durch eine breite schwarze, hinten kaum ausgeschnittene Längsstrieme getrennt, die an der schmalsten Stelle noch mindestens 4 mal so breit ist als die schmalen graubestäubten Orbiten; Kreuzborsten fehlen; Taster nach der Spitze zu recht auffallend erweitert. Die Strieme des Hinterleibes ist noch undeutlicher als beim Männchen, während zu gleicher Zeit unregelmässige Schillerflecken sichtbar sind. Die hintere Querader ist deutlich geschwungen und beide Queradern auffallender grau gesäumt als beim Männchen; der Randdorn ist klein und dadurch, dass er dem Flügelvorderrand anliegt, kaum wahrzunehmen. Alles übrige wie beim Männchen.

Vorkommen. Ich fing ein Pärchen dieser auffallenden Art um Genthin und kenne sie nur noch aus Sonderburg (Alsen), wo sie Herr Wüstnei aus Puppen zog, die er, wie er mir mittheilte, im Mulm alter Buchen gefunden hatte.

Anm. Die Tarsen meiner beiden Stücke sind mit einem eigenthümlichen hellblauen Reif überzogen, der sich offenbar leicht abreibt, aber für die Art entschieden charakteristisch ist, da er sich in gleicher Weise auch bei den Wüstnei'schen Stücken findet.

Pterostichus glaber, nov. spec.

Von G. Vorbringer, Königsberg i./Pr.

Bei Durchmusterung meiner *Pterostichus aethiops* Exemplare fiel mir ein Stück durch seinen von den andern abweichenden Habitus auf. Nach genauer Untersuchung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Stein Paul

Artikel/Article: Anthomyiden mit Lispa-ähnlich erweiterten Tastern. 317-323